This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

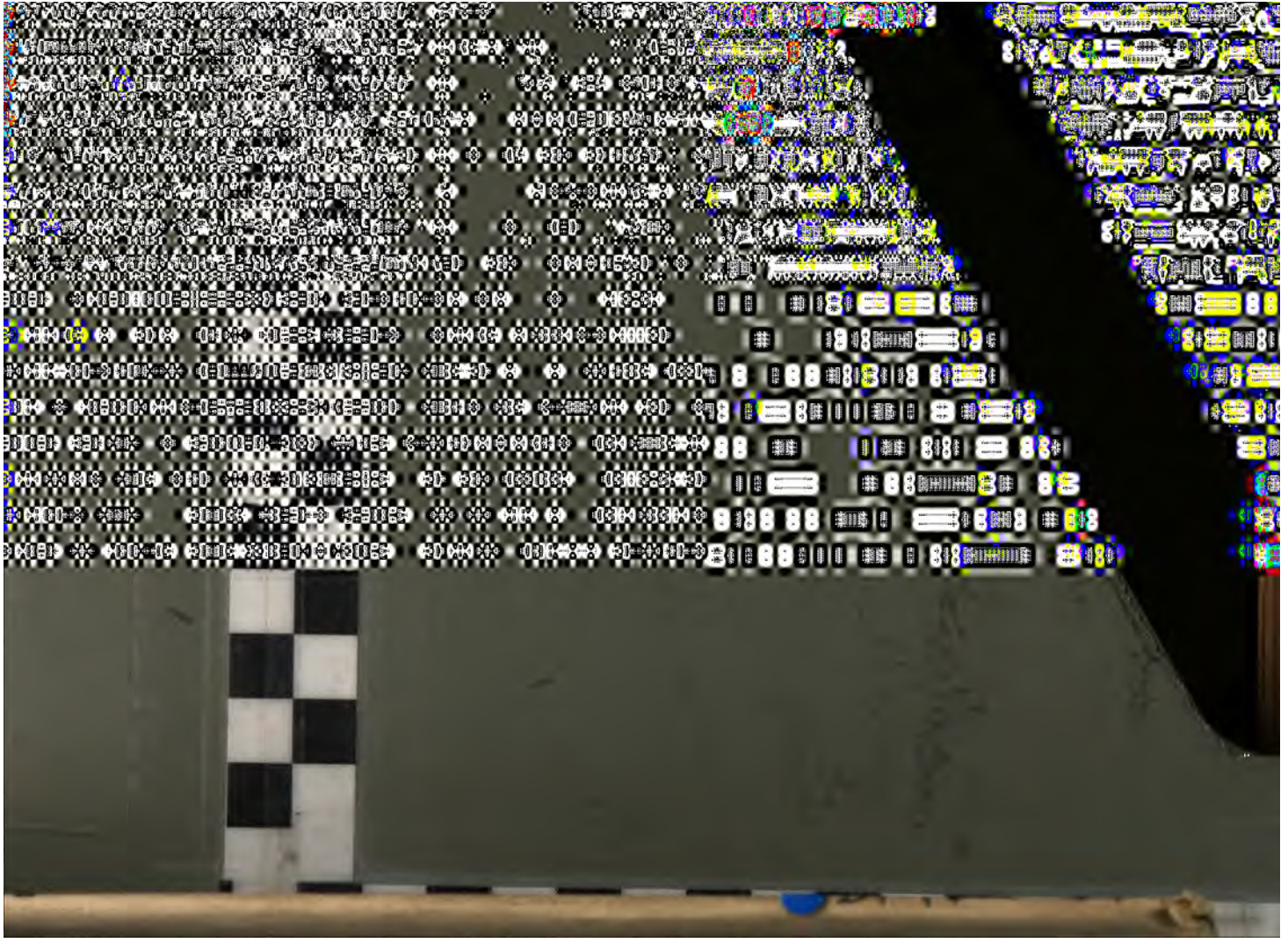
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

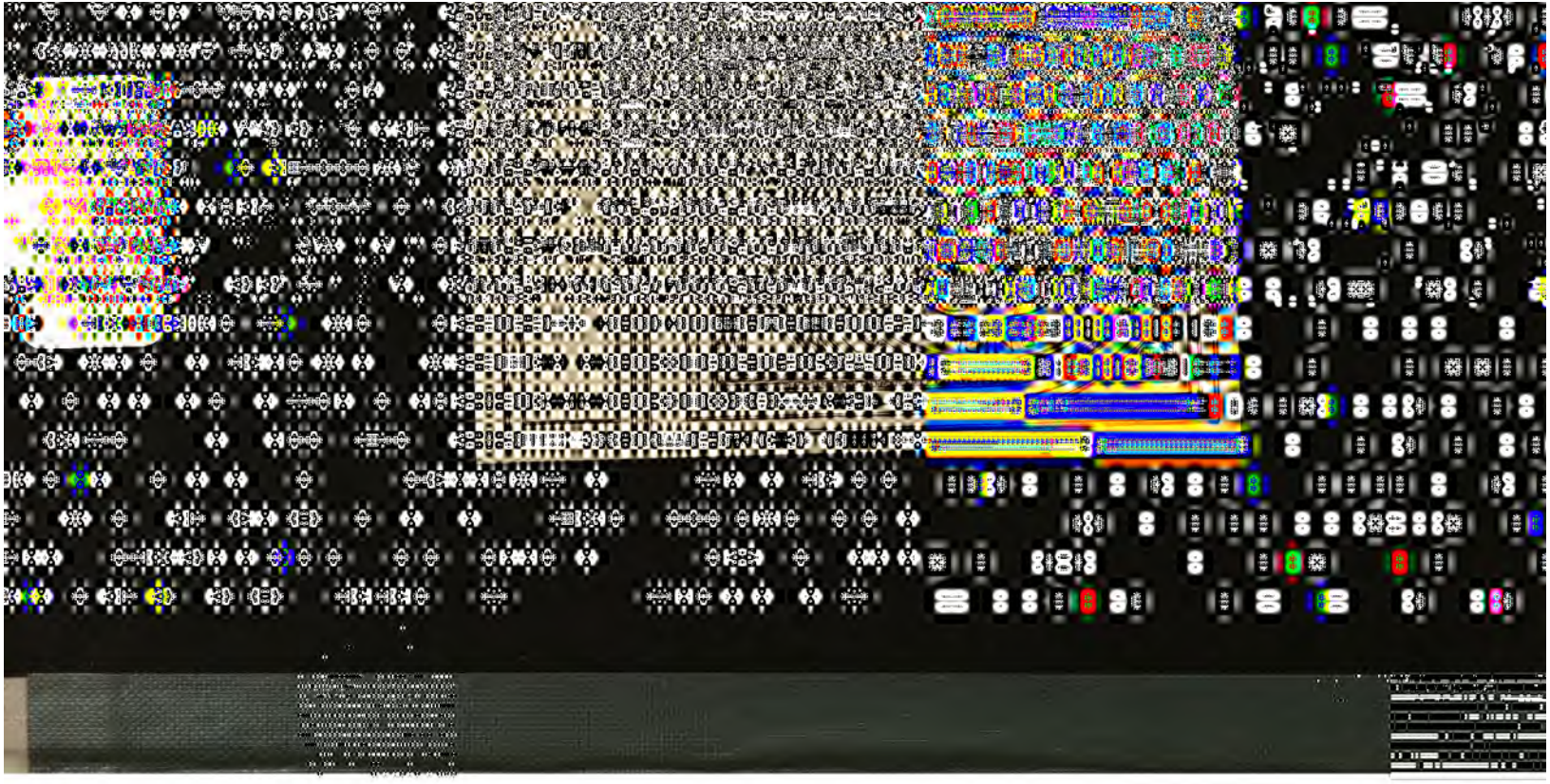
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.





Offener Brief

an

A. Adler,

Mitglied der Br. Rabbiner-Verſammlung.

Als Antwort auf ſein

Sendſchreiben

die 77 „ſogenannten Rabbiner, die durch Verdächtigung und Verläumdung zu gewinnen wähnen.“

„גרש לץ ויצא מדון,
„וישבת דין וקלון!“

Von einem ſeiner Jugendfreunde,

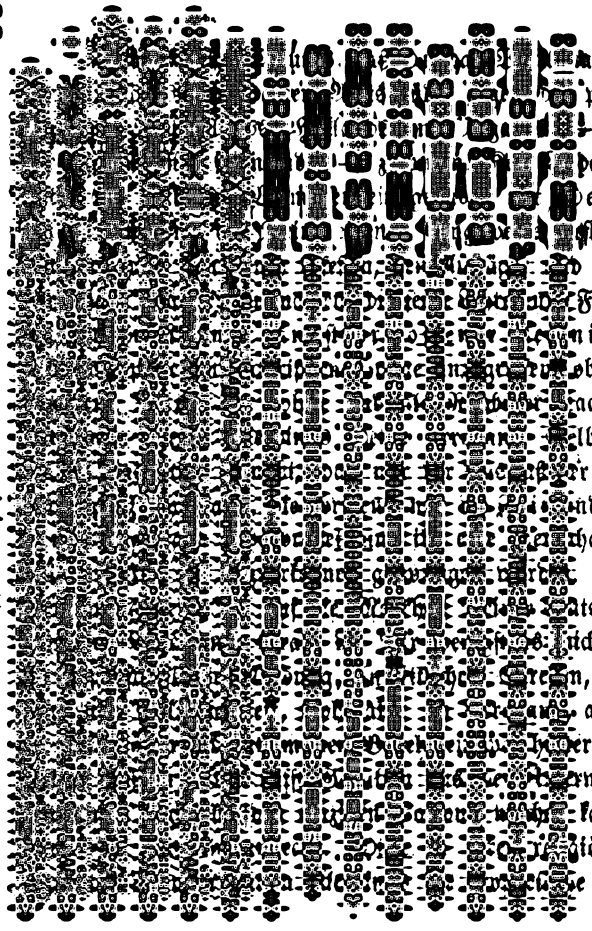
K — m.

Frankfurt a. M., 1845.
Gedruckt in der Buch- und Steindruckerei von J. F. Bach.

LM316

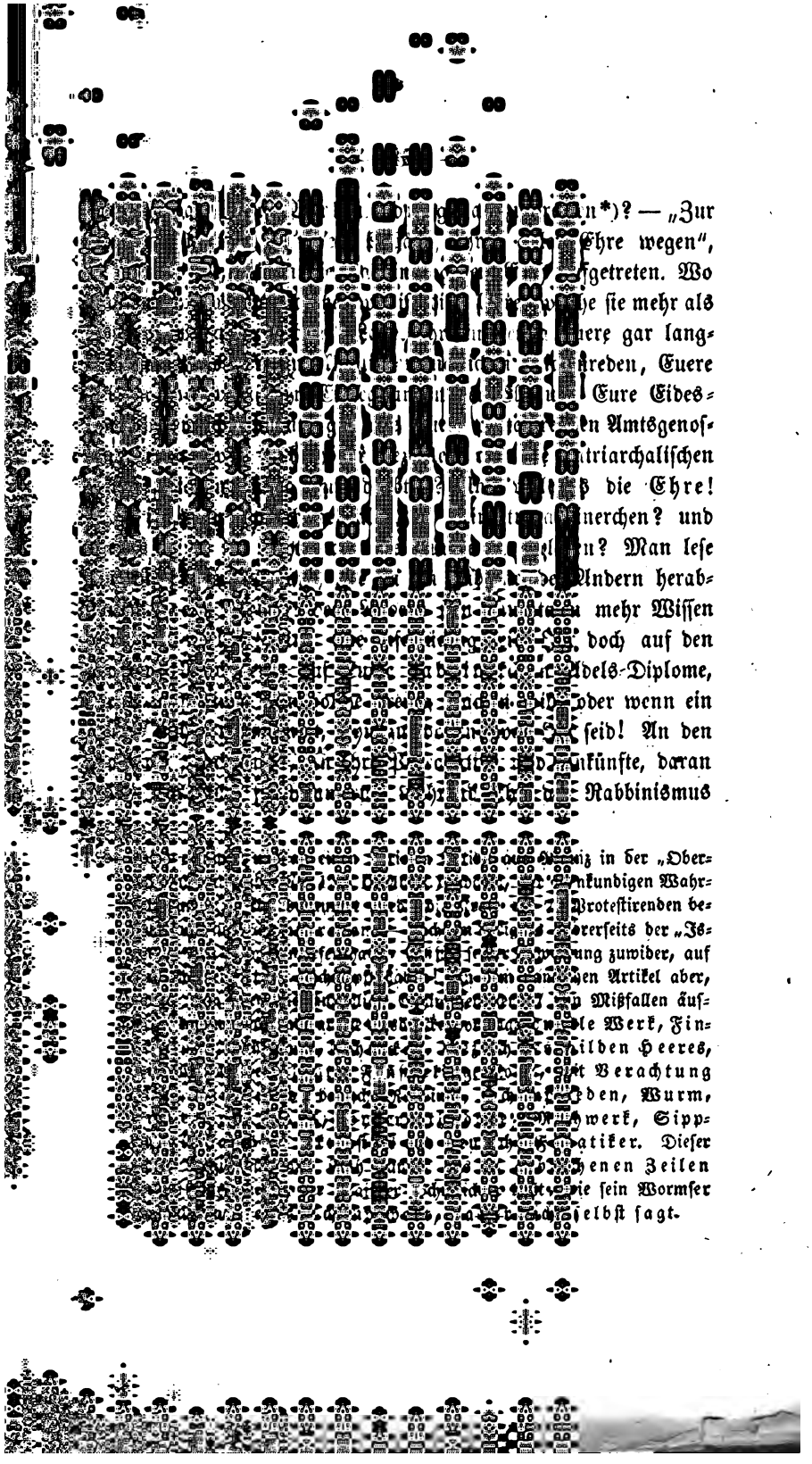
„Zum Keſſel ſprach der neue Topf:
Was haſt du einen ſchwarzen Bauch!
Das iſt bei uns ſo Küchgebrauch!
Herbei, herbei, du glatter Tropf,
Bald wird dein Stolz ſich mindern.
Behält der Henkel ein klar Geſicht,
Darob erhebe du dich nicht,
Beſieh' nur deinen Hintern."

Göthe.



nicht, daß der Morgenröthe der politischen und socialen Freiheit eine brennende Mittagssonne folgen werde, die das Wachsthum der Liebe und Humanität gefährden und zugleich das Mark der Religiosität aufzehren würde; sie ahnten nicht, daß „die jungen Wächter Israels" die Sehnen und Nerven des Religionskörpers zerschneiden und dann seine schlotternden Glieder dem Hohngelächter preisgeben würden. An Diesen willst Du zum Ritter werden und Dir als Siegeslohn etwa eine fette Pfründe, irgend ein einträgliches Rabbinat erwerben? — Sieh' Dich einmal in den großen Gemeinden Israels um, wo ein Rapaport, Sachs, Frankl, N. Adler, Mannheimer, Bernays, Wolff u. s. w. A. lehren und wirken, besuche ihre Schulen und Synagogen, höre ihre Predigten und Vorträge und sprich dann, ob ihre religiöse und humane Aussaat der auf Deinem Wormser Boden nachstehe! Und gleichwohl verfolgen sie eine ganz entgegengesetzte Richtung und streben und kämpfen in Wort oder Schrift, die Zerstörungsmaschine Deiner und Deiner Genossen unkundigen und ungeschickten Händen zu entreißen. Dank Euch, Ihr Männer Israels, die Ihr ganz im Sinne der großen Mehrheit in Israel, welche noch nicht den Baalspfaffen huldigt, gegen eine Versammlung aufgetreten seid, die sich aus eigener Machtvollkommenheit zum Schirmvogte des Judenthums aufgeworfen und auf welche die Worte des Propheten anwendbar sind: „O mein Volk, deine Leiter sind Irrführer!"

Du, der Du selbst weder Rabbiner noch „sogenannter Rabbiner" sondern höchstens Rabbiner in spe (ערב רב) bist, Du nennst, Männer wie Hirsch, N. Adler ꝛc. „sogenannte Rabbiner"! Du, der Du in dem halben Bogen Deines Pamphlets so viel Denunciationen vorbringst, als ein geübter Mouchard kaum von den Streifzügen einer ganzen Woche zu erbeuten und seinen Registern einzuverleiben vermag, Du sprichst auf dem Titel Deines Sendschreibens von „sogenannten Rabbinern, die durch Verdächtigung und Verläumdung zu gewinnen wähnen"! Du, der Mann der Verdrehungen und falschen Anklagen, Du wagst



n*)? — „Zur
Ehre wegen",
fgetreten. Wo
e sie mehr als
ere gar lang-
treden, Euere
Eure Eides-
en Amtsgenoſ-
triarchaliſchen
ß die Ehre!
nerchen? und
n? Man leſe
Andern herab-
mehr Wiſſen
doch auf den
delsdiplome,
oder wenn ein
ſeid! An den
künfte, daran
Rabbinismus

iz in der „Ober-
nkundigen Wahr-
Proteſtirenden be-
rerſeits der „Is-
ung zuwider, auf
en Artikel aber,
Mißfallen äuf-
le Werk, Fin-
ilden Heeres,
t Verachtung
den, Wurm,
werk, Sipp-
atiker. Dieſer
henen Zeilen
ie ſein Wormſer
ſelbſt ſagt.

selbst, die Lehre des Thalmuds, mit Füßen zurückstoßt! — „Käme Moses, kämen die Propheten oder die frühesten Lehrer des Thalmuds", sagst Du in Deinem Sendschreiben, „Ihr würdet sie zurückweisen, weil sie den Namen Rabbiner nicht führen"! Hast Du, o eifriger Verfechter der Br. R.-V., denn die Statuten dieser Versammlung vergessen? Dürften denn nach deren Bestimmungen die Propheten und die ersten Thalmudisten, Männer, die kein bezahltes Amt bekleideten, Mitglieder Euerer hochgelahrten und hochansehnlichen Versammlung seyn?

Aber auch nicht, wie Du vorgibst, weil ihr „offenkundig reformistische Bestrebungen innerhalb des Judenthums" verfolgt, hat man Euch zurückgewiesen, denn nach diesem Ziele hin streben alle deutschen Rabbiner; sondern weil Ihr Euch außerhalb des Judenthums und als Richter über dasselbe gestellt, Euere destruktive Richtung, Euer prinziploses Umhertasten, Eure Begriffsverwirrung, das Unwissenschaftliche, das Eure Berathungen lächerlich machte und die vielen Nullitäten, die bei Euern Beschlüssen mitzählten und allenfalls auch mitstimmten, aber nicht mitdachten — dies Alles rief jene entschiedene Opposition gegen Euch hervor.

Wie viele Rabbiner deiner Clique, frage ich Dich weiter, haben sich denn einen so unzweideutigen literarischen Ruf erworben, daß Du mit dünkelhafter Einbildung fortfährst: „Habt Ihr denn schon vergessen, wer ein gründliches Studium dieser Schriften, in die Ihr eine gar arge Verwirrung hineingebracht habet, verbreitete? wer das Licht der Kritik hinzutrug, **Ihr** oder **Wir?**" O, wer sind denn diese **Wir?** — Etwa Ihr, Rabbiner der Br. Versammlung? — Wo sind denn die wissenschaftlichen Schriften, die Zeugniß von der gigantischen Geistesgröße dieser hochgelahrten Herren ablegen? Ist etwa der berühmte Vfr. der „Gottesdienstliche Vorträge" — eines unentbehrlichen Handbuches jüdischer Wissenschaft — ein Rabbiner? Ist etwa der Verfasser der „Geschichte der Israeliten" Mitglied Euerer Versammlung? Wer von Euch hat eine Konkordanz,

wer sprachliche und exegetische Werke herausgegeben? Und wer anders als der große Rapaport hat das Licht der Kritik in der jüdischen Wissenschaft angezündet? — Doch nein, Predigten habt Ihr herausgegeben in Hülle und Fülle, gar erbauliche und rührende; Religionsbücher habt Ihr geschrieben und abgeschrieben, daß die heilige Schrift ganz überflüssig dabei wird, und der große Präsident Eurer Versammlung hat sogar mit Musterpredigten das arme Israel bereichert, die — bekanntlich aus christlichen Predigtsammlungen wörtlich abgeschrieben sind; und nun steht uns noch eine Sündfluth von neuen Liedern und Gesängen bevor, die gewiß an Volumen, schwerlich aber an spezifischem Gehalt die alten Pijutim übertreffen werden! — Jetzt seht Ihr Euch noch gar nach einer jüdischen Theologie um, „die Ihr nicht fandet, so daß Ihr es für nöthig findet, die Wissenschaft einer jüdischen Theologie zu gründen" — einer Theologie, die gewiß ebenso biblisch seyn wird als Eure Religionsphilosophie jüdisch ist. — Und weil Ihr nun eine solche Theologie zu begründen suchet, während die Alten sich eine Theologie in subjektiver Bedeutung durch eigenes Denken und Forschen begründet hatten, deshalb nennet Ihr Euch „die gründlichen Kenner thalmudischer Schriften!" Herbei, ihr Rabbiner, Synagogenlichter der Vorzeit! heraus aus euern Gräbern, ihr arabischen und spanischen Dichter und Philosophen, und vernehmet die Vorträgen des Wormser Predigers! tretet heran, Ihr unwissenschaftlichen Exegeten und Grammatiker, du, Ibu-Esra, mit deinem scharfen kritischen Sinne, du, Jarchi, mit deinen schlichten Bemerkungen, und ihr, graue Väter jüdischer Grammatik, von Kimchi bis W. Heidenheim, kommet und beuget eure ehrwürdigen Häupter vor dem Wormser Adler! Und Ihr, berühmte Zeitgenossen, aus deren Schriften wir Belehrung schöpfen, Du, Rapaport, mit deinem kritischen Verstande, Zunz, mit deinem eminenten Wissen, Luzzato mit deinen sprachlichen Forschungen, und du, bescheidener Reggio, Mendelssohn Italiens, und Ihr Gelehrte alle, Frankl, Sachs, Dukes, Munk, Jost, Johlson, Steinschneider ꝛc., wallfahret hin nach der

alten Wunderstadt Worms — denn dort wird nach einer jüdischen Theologie gesucht. Ihr Geistesschwachen in Israel, Ihr glaubtet bisher, Theologen zu seyn, weil Ihr die Bibel und den Thalmud und die philosophischen Schriften von Maimonides, J. Halevy, Levy Gersons, Albo u. s. v. A. studirt habet — Schulknaben seid Ihr nur, solange Ihr Eure Religions- und Glaubenssätze nicht nach der im Kopfe des Wormser Adlers dermalen noch in ovo ausgebildeten Theologie umgeformt habt!

Doch Einen gerechten Vorwurf weiß der Sendschreibler den Rabbinern der konservativen Richtung vorzuhalten: „Sie haben dem Volke nicht die Resultate ihrer Theologie gegeben!“ O Du Heuchler und Pharisäer in der modernen Kutte! gabst denn Du und geben denn Deine Genossen dem Volke die Resultate Eurer Theologie hin? Lehret denn Ihr Eure Wahrheit, so wie Ihr sie gefunden zu haben glaubt? Wer von Euch hat noch jemals von der Kanzel herab mit deutlichen Worten das Volk von den Ketten des lästigen Zeremonials, das Ihr doch mit solchem Epithet zu nennen pfleget, befreit? wer von Euch hat ihm je noch Das zu thun gestattet, was Ihr Euch selbst, freilich hinter verschlossenen Thüren, zu thun erlaubet? Werfet doch einmal die Larve der Heuchelei hinweg sammt der Balancirstange leerer, hohler Floskeln, die Euch bei Euern Seiltänzer-Sprüngen im Gleichgewicht erhalten muß! leget doch einmal die Resultate Eurer kritischen, philosophischen und historischen Studien dem Publikum in derselben populären Sprache vor, mit der Ihr das Alte zu verhöhnen und zu verdächtigen pfleget! sagt frei heraus: die Bibel ist ein Werk verschiedener Menschenhände, die göttlichen Gebote sind Menschensatzungen, die für uns nicht mehr bindende Kraft haben als die solonischen und lykurgischen Gesetze für das heutige Griechenland; Offenbarung — „ist nur die natürliche Erkenntniß, die natürliche Einsicht, die wir von einem Dinge haben,“ und diese haben wir Alle, sie ist allen Menschen gemeinsam. Fort mit Euern Schleichwegen und Krümmungen, mit Euern helldunkeln Irrgängen, mit

dem Köder Eurer Religionsphiloſophie, gebet dem Volke doch einmal die natürliche Koſt der trockenen Wahrheit, deren Namen Ihr doch ſtets im Munde führt, deren Weſen Ihr aber, als Eurer Stellung gefährlich, perhorrescirt! gebet ſie doch heraus, offen, frei und nicht candirt mit ſüßlichen Aufgüſſen ſalbungsreicher Wörtlein und Phräslein! Ihr Wahrheitsmänner! was ſtreitet Ihr noch über dies und jenes Gebetſtück, über dieſe und jene Glaubenswahrheit? Iſt denn das Beten überhaupt nach Euern philoſophiſchen Grundſätzen nicht ebenſo entbehrlich, ja wohl gar verwerflich, wie vordem die blutigen Opfer? Und ſind nicht beide Dinge bloß für uns, die Ihr das Volk nennt, vorhanden, dagegen aber für Euch hochgebildete Männer nichts mehr als was nach jenem franzöſiſchen Muſterbilde der Neupfaffen die Religion überhaupt iſt: „un frein pour la canaille“? Und vollends Glaubenswahrheiten; gibt es denn im Judenthume, in Euerm Judenthume mehr als Eine Glaubenswahrheit, die ja noch dazu egyptiſches Erbtheil ſeyn ſoll? ....

Noch eine andere Waffe hältſt Du den Conſervativen entgegen — Eure Unterthanentreue! Das iſt die Stärke Eurer Tugend, die geht bei Euch ſo ſehr über Bruder- und Elternliebe, daß Ihr Dieſen noch im Grabe ein ſchallendes „Hep Hep!“ nachſchreit. Aus reiner Unterthanenliebe ſtöbert Ihr in den alten Folianten umher, um irgend eine ſeparatiſtiſche, antiſociale und inhumane Stelle aufzufinden, die aber keineswegs den gegenwärtigen Thalmudverehrern, ſondern nur den älteſten Gemariſten zur Laſt gelegt werden könnte, wenn es nicht allgemein bekannt wäre, daß ſolche aus Verhältniſſen entſprungen, die bei allen alten Völkern gleiche Reſultate hervorgerufen. „Wie? Ihr wäret die treuen Unterthanen“, rufſt Du, ein zweiter Bary, aus, „die Ihr es uns verbietet, von dem Weine zu trinken, den unſer bürgerlicher Bruder eines andern Glaubens berührte?“ Heil dir, o großer Eiſenmenger! Du findeſt deine gelehrigſten Schüler in der Br. Rabbiner-Verſammlung! Wahrlich, wenn Du noch unter uns wandelteſt, Du würdeſt gewiß der ſtändige

Präsident dieser Versammlung seyn! Das Weinverbot wurde aber im Thalmud bekanntlich aus keinem inhumanen oder antisocialen Grunde eingeführt, sondern nur aus der religiös-biblischen Ursache, weil er damals zu Libationen verwendet zu werden pflegte; in unserer Zeit jedoch, wo diese Ursache wegfiel, verlor das Verbot sein Fundament und wird von keinem Rabbiner Deutschlands mehr aufrechtzuerhalten gesucht. Dies wußtest Du wohl, o Gründer einer jüdischen Theologie; aber aus Unterthanentreue entschlossest Du Dich, Deine Glaubensbrüder zu verdächtigen, zu verläumden, indem Du vor den Augen aller Welt die Wahrheit unterdrücktest. Das ist deutsch-jüdischer Jesuitismus, der das schlechte Mittel der Lüge zur Erreichung des gleich schlechten Zweckes der Verdächtigung seiner Nächsten anwendet ad majorem Dei gloriam!

Wie heißen ferner „die juridischen Akte", von denen Du behauptest, „der Staat erkenne sie nicht an, von den Rabbinern würden sie aber gefordert"? Ist es etwa die Chethuba? Wer von Euch ist denn schon gegen dieses überflüssige Aktenstück, das freilich eben zu — Euren Emolumenten gehört, je aufgetreten? — „Die Treue ist etwas Höheres, die kennt Ihr nicht!" redest Du in deinem Dünkel die Männer an, die Du als „sogenannte Rabbiner" bezeichnest. Aber wie? hat sie sich denn bei Euch schon so offenkundig bewährt, daß Du ausrufst: „Wie viele von den Euern würden die Waffen ergreifen, wenn das Vaterland gefährdet wäre, wie viele von den Euern haben sie ergriffen, als es gefährdet war?" Wer von Euch Rabbinern, frage ich, ist denn je dem Rufe des Vaterlandes gefolgt, als im Freiheitskampfe so viele Israeliten den Heldentod fanden? Wer von Euch hat bei Waterloo geblutet? Sind denn etwa die verkümmerten und verkrüppelten Gestalten der Br. R.-V. (nach deren Schilderung im „Israelit des 19. Jahrhunderts", 1845, No. 8—12) vom Kugelregen und Pulverdampf so verunstaltet worden? Wie? Ihr waget es, den slavischen Kraftgestalten vorzuwerfen, daß sie der russischen Knute so gern ausweichen und

sich in der Fremde eine neue Heimath suchen, während Mancher unter Euch, die Ihr doch keine Knute zu befürchten und Euch unter deutscher Disciplin humaner Behandlung zu erfreuen gehabt hättet, durch Geld und sonstige Mittel dem Dienste des Vaterlandes zu entschlüpfen wußte! Ist es Euerm Gedächtnisse denn ganz entschwunden, wie jener begeisterte Rabbiner zu Prag, R. Jecheskeël Landau, den ersten jüdischen Kriegern, welche auf Befehl des erleuchteten Joseph II. dem Pariastand enthoben und zur Vertheidigung ihres Vaterlandes zugelassen wurden, bei'm Abschiede von der Heimath durch seinen feierlichen Segen und salbungsreichen Zuruf Muth, Ehr- und Vaterlandsliebe, die sich nachher so glänzend auf dem Schlachtfelde bewährt, eingeflößt hat? Wem habt denn Ihr noch ähnliche Gefühle in das Herz gegeben? wen habt Ihr noch zum Helden gemacht? Wer flößte jenen tapfern Kriegern die beharrliche Ausdauer auf der Citadelle von Antwerpen ein, welche, obgleich sämmtlich treue Anhänger des bestehenden Judenthums, doch von dem greisen Chassé das ehrenvolle Zeugniß erwarben, daß er sich nie für den Dienst seines Vaterlandes an die Spitze besserer Truppen wünsche!? — Als einst Prof. Daub auf der Hochschule zu Heidelberg in einer Vorlesung äußerte: die Quäker entzögen sich dem Kriegsdienste und ebenso die Juden, da verließen jüdische Jünglinge, die keine Rabbiner und keine Mitglieder einer R.-V. waren, den Hörsal, und ein jüdischer Prediger, Mitglied der R.-V. und Gründer einer zukünftigen jüdischen Theologie, wagt es im Angesichte der Welt, jene ebenso boshafte als unwahre Anschuldigung auszusprechen? —

Du sprichst ferner in Deinem vermessenen Eigendünkel: „Wer fing denn in den Synagogen zu lehren an, Ihr oder **Wir**?" Hier stoßen wir nochmals auf Dein verehrliches, sich selbst beräucherndes **Wir**", das aber **wir** einfache Söhne Israels in Anspruch nehmen zu können glauben. Denn wem von Euch gebührt denn der Ruhm, Predigt, Konfirmation und Gesang —

die drei neuen Säulen des Judenthums — eingeführt zu haben? Etwa den winzigen Rabbinern zu Stolp, Marienwerder, Bingen, Alzei und Eisenach? oder den Predigern Edler, Hoffmann, Heidenheim und Ben-Israel — lauter Namen von heute, die wir zum Erstenmale hier kennen lernten und die sich mit der Erwähnung ihres Namens in den „Protokollen" ein Denkmal ihres Ruhmes zu bauen wähnten — oder bist du es etwa, großer Adler, nicht „sogenannter Rabbiner", Prediger zu Worms? Mann von schwerer Sprache und stotternder Zunge, bist Du es, der, von dem Drange zu lehren erfüllt, wie ein zweiter Moses das Wort des Herrn den jüdischen Gemeinden verkündete? Keiner von Euch allen war es, der Israel aus der alten Geistesknechtschaft führte; nur die Gemeinden in Israel waren es, die intelligenten Gemeinden, welche zuerst das Bedürfniß fühlten, das lebendige Wort Gottes in reiner Sprache aus beredtem Munde zu vernehmen. Ihr wurdet erst erweckt, herangebildet und heranerzogen durch die Gemeinden, denen Ihr zu jeder Zeit, damals wie jetzt, an Erkenntniß und Einsicht weit nachsteht. Sie, die Gemeinden, sind die Barometer der Geisteshöhe, die Wetterfahnen, nach denen Ihr Euern auguriſchen Religionsflug richtet und lenkt. Die Gemeinden zu Frankfurt, Darmstadt, Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Kassel, Hannover, Dresden, Wien, Prag, Kopenhagen, Riga u. v. A. hatten schon längst Predigt und Konfirmation, bevor dem Hause Israel große Lehrsitze zu Stolp, Marienwerder, Bingen, Alzei und Eisenach errichtet waren; lange noch bevor die Namen Edler, Heidenheim und Ben-Israel ihren weltbekannten Ruhm erlangt, hatten sich schon Mannheimer, Sachs, Kley u. A. europäische Namen, als Kanzelredner erworben. Konfirmation und Gesang, die hatte schon längst der in unserer Mitte lebende greise Johlson eingeführt, lange Zeit bevor Ihr noch geboren waret. Fragt nur Euern gar sehr gewandten Präsidenten, der wird es Euch bezeugen können, wie viel Nützliches und Gutes man aus den Schriften dieses hochverdienten Theologen, der gleichwohl vor Euch nur ein „Laie" ist, abschreiben kann!

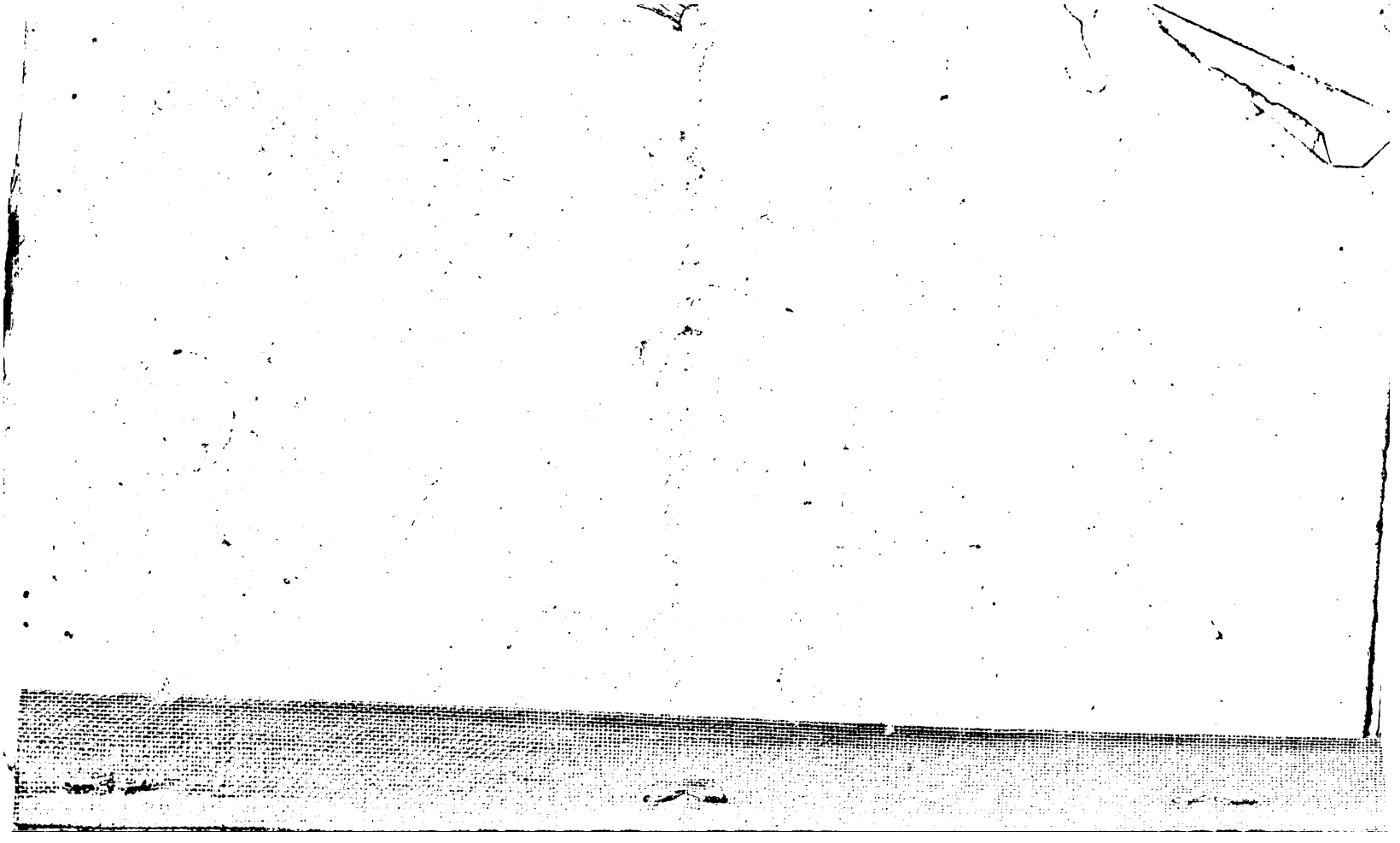
„Ihr schimpft und verläumdet," so schreist Du, statt von Dir selbst und Deinen Genossen, von den 77 Rabbinern, in deren Protestation bekanntlich auch keine Spur von dem allen zu entdecken ist, „und werft mit Phrasen um Euch, die, gesteht es nur, ein Anderer, der schlimmern Seite der Zeit Angehöriger, Euch in den Mund legte; Ihr hättet sie nie so vorgebracht." Zur nähern Erklärung dieser räthselhaften Worte liest man im „Frankfurter Journal" in einem Artikel aus Worms, neben einer Anempfehlung Deines „Sendschreibens": man wisse, daß keiner der 77 die Protestation abgefaßt habe, sondern daß diese von Einem „aus dem römischen Lager," von einem Katholiken und Jesuiten für die Rabbiner concipirt worden sei!!! Das würde nun freilich eine sehr gemeine und ruchlose Lüge seyn, wenn es nicht eben so gar entsetzlich dumm wäre. Doch könnte jedenfalls, so närrisch es auch klingen mag, noch weit eher bei der Abfassung der Protestation eine Unterschiebung oder ein Plagiat vorgefallen seyn, als bei der Autorschaft dieser erbaulichen neurabbinischen Denunciation; die ist gewiß ächte Waare und als solche gehörig legitimirt. Solch' wunderliches Zeug konnte nur in der alten Stadt, in welcher, neben vielem Großen und Herrlichen, unter den Juden seit den Tagen des Mittelalters so viele wunderliche Wunder geschehen sind, ausgeheckt werden und wird gewiß einst in einer zukünftigen Legendensammlung neben den schauerlichsten und haarsträubendsten Wormser Mirakeln prangen. Der Wormser Adler wird seine Stelle in dem künftigen Wunderbüchlein dicht neben der unsterblichen Wormser Gans einnehmen; diese hat einst die Wormser Synagoge gerettet; Jener hat ein Capitolium — nicht gerettet, sondern er ist drauf und dran, ein neues zu erbauen.

„Werke der Liebe, die dritte Säule der Welt", fragst Du weiter, „wo sind diese bei Euch"? — Ja wohl, wo sind denn diese bei Euch? Welche wohlthätige Institute habt Ihr hervorgerufen?, welche milde Stiftung trägt Euern Namen? welches Krankenhaus hat Euer liebewarmes Herz gegründet? — Wie-

derum sind es die Gemeinden, die von jeher aus eigenem Antriebe zusammentraten, um mildthätige Stiftungen zu gründen, und diese haben Eurer Anregung wahrlich noch zu keiner Zeit bedurft; diese Säule wissen wir schon selbst zu stützen und zu erhalten, und hiezu bedarf es Eures apostolischen Segens nicht.

Aber noch eine andere Säule, auf der die Welt steht, der **Friede**, diese habt Ihr in ihrem Fundamente gar tief erschüttert. Ihr habt nicht die Intelligenz, die Aufklärung hervorgerufen, wohl aber die Parteien. Ihr habt die verschiedenen Glaubensnuancen verkörpert, dem Abstrakten lebende Namen gegeben; die Gemeinden habt Ihr in verschiedene Kampflager getheilt, um von dem einen zum andern überzugehen und Haß, Hader und Fanatismus, die tödtenden Gifte für Gemeindekörper, allenthalben auszustreuen. Die Säule des Friedens suchet daher zu erhalten! besänftiget, wenn Ihr es noch könnt, die aufgeregten Gemüther; den brausenden Sturm der Destruktionswuth — die sich hoffentlich schon von selbst an dem gesunden Sinn der Gemeinden brechen wird — beschwöret nicht ferner herauf. Suchet die Zerwürfnisse in Euern Gemeinden, den Religionshaß, der Familien entzweit, den Bruder vom Bruder und den Freund vom Freunde trennt, zu beschwichtigen. Dies ist ein würdiger Beruf, dazu benutzt die Kanzel, dazu bedient Euch des lebendigen Wortes und der viel mächtigern Presse, damit endlich Friede einkehre in die Zelten Jakobs, und Jugendfreunde sich auch noch im Mannesalter die Hände reichen mögen!

Frankfurt, im Mai 1845.



ORNIA LIBRARY